

bilden die zahlreichen basaltischen Eruptionen, welche in Einzelkuppen und langen, schmalen oft völlig gangartigen Bergrücken auftreten und erst im äussersten nordöstlichen Winkel des Gebietes sich zu breiteren Gebirgsrücken entwickeln. Der bedeutendste dieser Züge ist der des 299 Klafter erreichenden Tepkei-Hegy bei Ecseg. Das Hauptgestein dieses Eruptivgebietes sind nicht die Basalte im engeren Sinne, sondern die nächst verwandten Gesteine der Basaltgruppe. Dolerite, Anamesite, Basaltophyre wiegen vor, greifen jedoch so in einander, dass eine Trennung derselben kartographisch nicht möglich ist. Die vom Csörög-hegy bei Duka nächst Waitzen bis in den äussersten nordöstlichen Winkel der Karte bei Alsó-Zsún zu verfolgende Reihe der basaltischen Eruptionen ist von nur selten grössere Flächen einnehmenden basaltischen Breccien und Tuffen begleitet.

Der ganze vielfach zerrissene und unterbrochene Zug basischer Eruptivgesteine der Tertiärzeit ist überdies begleitet von einer Reihe Tertiärschichten, welche vorzugsweise auf der südöstlichen Gehängseite desselben entwickelt sind, vielfach durch Löss verdeckt erscheinen und endlich gegen SO. und die Ebene zu gänzlich unter demselben verschwinden. Innerhalb dieser Reihe von Tertiärschichten konnten in drei auf einander folgenden Zonen vom Rande des Basaltzuges her gegen das niedere Hügelland ausgedehnt werden: Leithakalke, Cerithien-Schichten und Congerien-Schichten.

Die Aufnahme des grösseren nördlichen Theiles des ganzen östlichen Hauptgebietes der Karte oder speciell die Aufnahme der Umgebung von Szirak, Bujak und Ecseg (zwei der grossen Originalaufnahms-Blätter von 400 Klafter = 1 Zoll) verdanke ich dem Fleisse meines Begleiters Herrn Böckh, dem ich, nachdem er mich in den westlichen Gebieten und auf einer Uebersichtstour durch das ganze Gebiet begleitet hatte, gern die selbstständige Bearbeitung jenes Gebietes anvertraute.

Ich kann bei dieser Gelegenheit nicht umhin, Herrn Böckh für die treffliche und überaus sorgfältige Durchführung der Aufnahme jener, grosse Terrain-schwierigkeiten bietenden Gegend hier meinen besten Dank auszudrücken.

Sowohl Herr Böckh als auch ich selbst werden im Laufe des Winters Gelegenheit nehmen, auch die specielleren Ergebnisse unserer Arbeiten in besonderen Vorträgen mitzutheilen.

Schliesslich erwähne ich auch mit besonderem Dank der freundlichen Unterstützung, die ich in Pest durch Herrn Prof. Szábo und Herrn v. Hantken und durch Herrn Karl Hofmann, Professor in Ofen, dadurch fand, dass er mich auf einigen Excursionen freundlichst begleitete, endlich auch der freundlichen Aufnahme, die mir der k. k. Revierförster Magerle in Herencsény zu Theil werden liess.

Heinrich Wolf. — Congerenschichten von Kapnik und Nagybánya. Die erste Nachricht von dem Vorkommen von Congerenschichten in Kapnik gab uns Ferdinand Freiherr v. Richthofen (Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt 1859, pag. 457). Die Fundstelle, 42 Klafter unter der Oberfläche im Ferdinandi-Erbstollen, ist nach Angabe des Herrn v. Szakmary schon seit 18 Jahren vermauert, daher zur Constaturung dieser Thatsache keine Gelegenheit mehr gegeben. Diese Mittheilung Richthofen's ging weiter über in Herrn Ritter v. Hauer's Arbeit, über die Congerenschichten in Oesterreich (Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt 1860, pag. 8) und in v. Hauer's und Stache's Geologie Siebenbürgens, pag. 359.

Bei meinem heurigen Besuche von Kapnik liess ich mir es angelegen sein, für diese in der Grube ohne Zerstörung des Mauerwerkes nicht mehr zugängliche Fundstelle das Ausgehende der genannten Schichten über Tag aufzufinden, und wirklich fand sich am Tartarenschacht, unmittelbar hinter dem Schachtgebäude,

rechts an der Berglehne ein solcher Punkt, der ebenfalls einige, zwar sehr kleine Exemplare von *Congeria Partschii* Czjžek lieferte, in einem dunkelbraunen, ziemlich harten Thon, in welchem sich noch ein unbestimmbarer Rest eines *Cardium*s zeigte. Nachforschungen nach älterem Material aus der Grube ergaben dieselbe *Congeria*, nebst einem Stück schwarzgrauen, ebenfalls ziemlich festen Thones, mit *Cardium conjungens* Partsch, nebst einigen unbestimmbaren Pflanzenresten.

Ein weiterer Fund von derselben *Congeria* und von zahlreichen *Melonopsis Martiniana* Fér. ergab sich in Nagy-bánya, am Platze, in der achten Klafter eines Brunnens, welcher im verflossenen Jahre gegraben wurde. Ich verdanke die Kenntniss desselben Herrn Bergmeister Beck am Kreuzberg. Die Fossilien wurden gleich nach Wegräumung des Diluvialschuttes gefunden.

Der gleiche Thon, von ganz ähnlicher petrographischer Beschaffenheit, obwohl bisher ohne deutliche Petrefacten, kommt anstossend an Grünstein-Trachyten, in dem Erbstollen zu Felső-bánya, am Kreuzberg in Nagy-bánya und im Bae zu Vöres-Visz vor.

Schlemmproben von den Thonen aus diesen Erbstollen, so wie von den drei Petrefacten-Fundstellen gaben gleiches negatives Resultat: keine Spur von Cypri-  
dinen oder anderen mikroskopischen Formen der Congerienschichten, wie sie in der oberen Abtheilung derselben bei Wien häufig sind.

Nach Czjžek fand sich *Congeria Partschii* nur in den tieferen Schichten der Congerienzone Wiens, und zwar bei Rägelsbrunn, in der Ziegelei von Matzleinsdorf, dann im Brunnen des Herrn Zeisl am Schottenfeld in 42 Klafter Tiefe und im artesischen Brunnen am Getreidemarkte in der 48. Klafter, — und bezeichnet die untere Grenze der Congerienzone gegen die Cerithienschichten, welche bei Wien gleich durch Auftreten einiger Foraminiferenarten ihren mehr marinen Charakter zu erkennen geben.

Da der Abgang von Foraminiferen durch die Schlemmproben von Herrn Letocha constatirt wurde, so ist es vorläufig angezeigt, die Thone von den Erbstollen von Vöres-Visz, Kreuzberg und Felső-bánya noch dieser unteren Zone der Congerienschichten zuzuzählen.

Dieselben geben sich an den angeführten Punkten, gegenüber den Grünstein-trachyten, durch flachere Gehänge, welche von der Weincultur occupirt sind, zu erkennen.

Herrn Gustav Richter, k. k. Schichtenmeister in Kapnik, Herrn k. k. Bergmeister Beck am Kreuzberg, und Herrn k. k. Kriegskommissär Letocha habe ich für die mir geschenkte Mühe den besten Dank auszusprechen.

Franz Ritter v. Hauer. — Naturwissenschaftliche Durchforschung von Böhmen. In den Sitzungen der k. k. geologischen Reichsanstalt vom 15. März und 21. Juni 1864 hatte Herr k. k. Hofrath Ritter v. Haidinger Nachricht gegeben von dem Unternehmen einer naturwissenschaftlichen Durchforschung von Böhmen, für welche die Mittel theils von dem Landtage des Königreiches bewilligt, theils von der patriotisch-ökonomischen Gesellschaft und der Gesellschaft des böhmischen Museums in Prag herbeigeschafft wurden.

Bereits liegt uns nun ein „Erster Bericht“ des Landesdurchforschungs-Comités im Druck vor und wir begrüßen in demselben mit aufrichtiger Freude den Beginn einer hoffentlich langen Reihe wissenschaftlicher Publicationen, welche die Ergebnisse der eingehendsten Detailuntersuchungen des Landes zum Gemeingut zu machen bestimmt sind.

Der vorliegende Bericht, ein Heft von 74 Seiten, enthält Seite 1—20 die Geschichte und den Plan der Unternehmung, Seite 21—23 ein Gutachten über dasselbe vom Herr Prof. Kořistka, Seite 24—47 Instructionen für die einzel-